

fünfundzwanzig  
j a h r e **25**

**BERNASCONI+PARTNER**  
*Architekten AG*



## Firmenportrait

Die bestmögliche Raumqualität zu erreichen, so dass der Mensch, der die Räume nutzt, sich darin wohl und geborgen fühlt. Dies ist das oberste Ziel unserer Entwurfsarbeit. Die Bedürfnisse des Benutzers stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit, denn er erlebt schlussendlich mit all seinen Sinnen die Räume, die wir gestalten.

Die Verschmelzung der 5 planerischen Punkte wie **Raum - Licht - Konstruktion - Material - Farbe** zu einem Ganzen über für uns die wichtigsten Mittel zur Erzeugung dieser angestrebten Raumqualität. Zur Erreichung dieses Zieles ziehen wir auch ausgewiesene Spezialisten wie Raum- und Farbphysiologen, Bauphysiker und Fachberater hinzu, mit denen wir unsere Projekte mit einer ganzheitlichen und umfassenden konzeptionellen und architektonischen Philosophie gestalten.

In den 25 Jahren unseres Bestehens konnten wir in vielen Bereichen der Architektur eine

grosse Bandbreite von Projekten realisieren. So zählen Wohnungs-, Büro-, Industrie- und Hallenbauten, eine Heizzentrale, der Einbau von sicherheitstechnischen Einrichtungen für die schweizerische Nationalbank aber vor allem Heime für Menschen mit Demenz zu unseren wichtigsten Projekten.

Dass der Schwerpunkt unserer Arbeit im Gestalten von Lebensräumen für Menschen mit einer Demenz besteht, zeigt sich darin, dass wir in den vergangenen 25 Jahren über 300 Plätze gestalten konnten und wegweisende und innovative Akzente gesetzt haben, die heute in der Schweiz und Europa als führende Standards angesehen werden. Die erste Pflegeoase 1996 für Menschen mit einer Demenz im Endstadium, sowie das Konzept der Endlosschleife im Gartenbereich sind mit und von uns entwickelt worden. Die stetige Auseinandersetzung mit der Gestaltung von Lebensräumen für Menschen mit einer Demenz, auch in Zusammenarbeit mit unseren Bauträgern, insbesondere der Sonnweid in Wetzikon, treibt uns täglich an, innovativ zu sein.

Insbesondere bei der Planung und Gestaltung dieser Projekte haben wir das oberste Ziel, dass im Mittelpunkt der Mensch und seine Bedürfnisse stehen, nie ausser Acht gelassen. So finden neben den Bedürfnissen der Bewohner mit einer Demenz auch die Interessen des Pflegepersonals die gebührende Berücksichtigung, ohne dass die Funktionalität der Gebäude und der Räume vernachlässigt wurden. Vor diesem Hintergrund werden wir auch in Zukunft unsere Projekte planen und gestalten.

Planungsbeginn: 1992  
Baubeginn: 1993  
Fertigstellung: 1994  
Bauherr: Familien  
Amberg, Marbach,  
Tschopp, Bernasconi

Fotos: Sandro Felder und Peter Rast



## 2 Doppel Einfamilienhäuser

## Oberhusrain 10-12 – Kriens

Leicht erhöht am Sonnenberg über Kriens liegen diese beiden Doppel Einfamilienhäuser mit fantastischer unverbaubarer Aussicht auf den Hausberg von Luzern, den Pilatus, auf die weitere Berglandschaft der Schweiz sowie auf die Horwverbucht des Vierwaldstättersees.

Auf Grund der gegebenen Hanglage wurden die Häuser viergeschossig konzipiert.

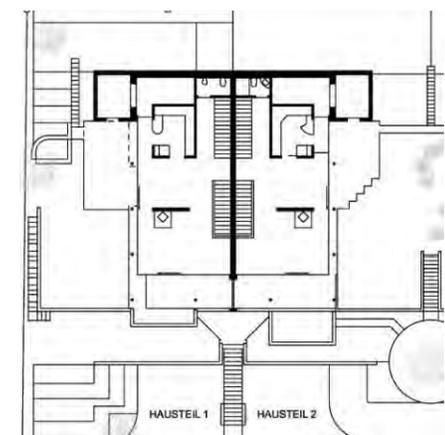
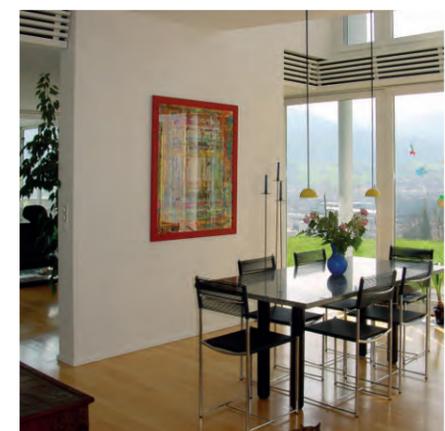
Auf Höhe der Zufahrt – also im Untergeschoss – befinden sich die Garage und die Räume für die Infrastruktur. Über eine, für je ein Doppelhaus gemeinsame Aussentreppe, ist das Eingangsgeschoss erreichbar, in dem sich das Entrée und verschiedene Nutzungsräume wie Büro, Waschküche und der Keller befinden.

Das darüber liegende Wohngeschoss ist gekennzeichnet von grosszügigen Fensterfronten und Galerieöffnungen, durch die viel Tageslicht in die Räume einfällt, was diese hell und freundlich macht. Neben dem Wohn- und Essbereich ist hier auch die teilweise zu separierende Küche mit einem Vorratsraum, der Wintergarten und ein Gäste-WC untergebracht.

Im obersten Geschoss befinden sich bis zu drei Schlafräume mit Bad, WC, Dusche und 2 Lavabos. Abgerundet wird diese Etage mit der Galerie und einem grossen Oberlicht im Dach.

Alle Räume – mit ihren schönen und natürlichen Belichtungen – sind in schlichten und eleganten Materialien gehalten wie Weissputz, Feinsteinplatten und Parkett.

Jedes Haus hat ein auf die Persönlichkeit der Bewohner abgestimmtes Farbkonzept.



### Unser Dienstleistungsangebot umfasst:

- Gesamtleitung Bau
- Konzepterarbeitung
- Bauherrenberatung
- Bauerhaltung / Bauerneuerung

Firmengründung: 1986  
Gründung AG: Bernasconi + Brun  
Architekten AG -  
15. Juni 1987  
Namensänderung: 2001 in  
Bernasconi + Partner  
Architekten AG



Planungsbeginn: 1996  
 Baubeginn: 2000  
 Fertigstellung: 2001  
 Bauherr: Sonnweid AG – Wetzikon

Fotos: Sonnweid AG

Das auf privater Basis geführte Krankenhaus Sonnweid in Wetzikon ZH hat 2001 seinen zweiten Erweiterungsbau eröffnet. Es geht sowohl bezüglich Betreuung wie auch Wohnstrukturen erfolgreich neue Wege im Umgang mit Menschen mit einer Demenz.

Die an Demenz erkrankten Menschen leben nach ihren eigenen Normen. Sie nehmen unser Wertesystem nicht mehr als für sie gültig und brauchbar wahr. Alle Bewohnerinnen und Bewohner werden so akzeptiert, wie sie sind. Ihre Verwirrtheit ist ein Teil von ihnen. Sie sollen bis zu ihrem Tod in der Sonnweid leben dürfen. Dieser Auszug aus dem Leitbild liegt auch der Architektur zugrunde.



Die Sonnweid besteht aus drei Gebäuden: dem Altbau, dem ersten und dem zweiten Erweiterungsbau. Im Neubau werden überall dort Treppen durch Rampen ersetzt, wo sich die Bewohner bewegen. Dadurch werden sowohl das Verletzungsrisiko vermindert, wie die Selbstständigkeit erhöht. Die Trennung zwischen Innen und Aussen ist aufgehoben: Aus jedem Stock des Neubaus kommt man mehrfach direkt hinaus in den geschützten Gartenbereich. Zusammen bilden die Wege aussen und innen eine „unendliche Schlaufe“ von über 1 km Länge, auf der sich die Bewohner frei bewegen können.

#### Transparenz, Helligkeit, Wärme

Übersichtliche Grundrisse mit klarer Wegführung, Helligkeit und freundliche Farben bestimmen das Konzept. Der Neubau wurde mit einem verglasten Verbindungsgang an das Hauptgebäude aus dem Jahre 1993 angebunden. Wichtiger Bestandteil des Neubaus ist das Erschliessungskonzept mit einem Rampensystem, das den Bewohnern ermöglicht, gefahrlos zu Fuss jedes Geschoss zu erreichen. Das System findet im Garten seine Fortsetzung mit dem Rundgang. Wichtig für die verwirrten Bewohner ist die klare Ablesbarkeit der Gebäudeabläufe. Der Erweiterungsbau ist ein viergeschossiger, einbündiger Baukörper. Alle Zimmer sind südorientiert. Nebenräume wie Etageküche, Bad und Aktivierungsraum befinden sich an der Nordseite.



Durch grosse Fensterfronten fällt Licht bis in alle Ecken. Es gibt keine dunklen Räume. Runde Oberlichter in den grosszügig angelegten Korridoren und über den Rampen erhellen die Verbindungswege. Diese führen immer ins Licht. Abgehängte Gipslochplatten und Vorhänge schlucken den Lärm. Taktile Elemente wie Holzstämmen, Skulpturen, Wasser, Farben und geschwungene Wege schaffen Abwechslung, die Gegenstände aus verschiedenen Materialien regen alle Sinne an. Ein in sich geschlossener Körper konzipiertes helles „Arvenstübli“ beispielsweise mit seinem typischen Geruch, kann bei vielen Bewohnern alte Erinnerungen hervorrufen.

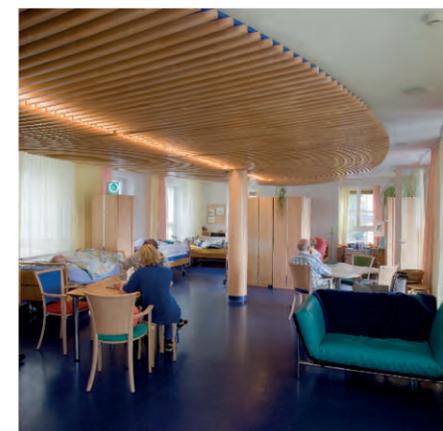
In der Sonnweid wird jeder Bewohner nach seinen individuellen Bedürfnissen gepflegt. Durch die grösstmögliche Trennung der drei Lebensräume sowie einer jeden Krankheitsphase angepassten Betreuung und Aktivierung der verbliebenen Fähigkeiten sollen Überforderung, Konflikte und Verhaltensstörungen reduziert werden.

Bewohner im Anfangsstadium der Krankheit, können zwar nicht mehr alleine zuhause leben, haben jedoch teilweise noch einen Bezug zu „unserer“ Wirklichkeit und können noch verschiedene alltägliche Tätigkeiten ver-

richten. Diese Bewohner leben in der Sonnweid in kleinen Wohngruppen.

Im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit, oft gekennzeichnet auch durch grossen Bewegungsdrang, wohnen die Bewohner in einer Pflege- und Betreuungsgruppe. Diese Wohneinheiten bestehen aus zwei 2-Bett-Zimmer, einem Flur, zwei Nasszellen und einem Eingang. Das Licht in den Zimmern kann je nach Befindlichkeit in verschiedenen Farbstufen eingestellt werden. In der Oase leben Menschen, die schwer demenz und sich im Stadium schwerster Pflegebedürftigkeit befinden. Der Raum ist als Mehrbettzimmer mit angrenzendem Einz Zimmer angelegt. Die Decke ist gewölbt und mit 1300 Lichtpunkten gestaltet, dem Sternenhimmel nachempfunden. Ein mobiles Möbelsysteme aus Ahorn dient dazu, Nischen und intime Bereiche zu schaffen.

Nach Norden zur Strasse ist der Bau grösstenteils verglast, so dass die Bewohner am Leben in der unmittelbaren Umgebung teilnehmen können. Die rhythmisierte, mit gelbem Fertigputz versehene Lochfassade orientiert sich zur Landschaft. Mehrere begrünte Terrassen schaffen den Übergang von Innen zu Aussen.





Planungsbeginn: 2006  
 Baubeginn: 2010  
 Fertigstellung: 2012  
 Bauherr: Sonnweid AG – Wetzikon

Fotos: Sarah Keller und David Kündig

Die Erweiterung 3 der Sonnweid ist ein Neubau für max. 42 Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind.

Die Eingangssituation und der Empfang sind neu gestaltet und näher zur Bachtelstrasse verlegt. Damit bildet das Gebäudeensemble entlang der Bachtelstrasse die nördliche Begrenzung des geschützten Gartenbereiches.

Zwischen dem neuen und alten Gebäudeteil steht der eingeschossige Eingangs- und Verbindungsbau. Im Endausbau mit der Erweiterung 4 wird dieser neue Eingang das Zentrum



## Neubau Erweiterung 3 Sonnweid Wetzikon

und Haupteingang der Anlage bilden. Die Lesbarkeit der einzelnen Gebäudekörper bleibt erhalten und wird damit zusätzlich verstärkt.

Die Abtreppung der einzelnen Gebäudekörper entlang der Bachtelstrasse ist ein integrierender Bestandteil der Gestaltung und zioniert den Strassenkörper. Der Gebäudekörper wird gegen die Bachtelstrasse bewusst niedrig gehalten. Er erscheint somit als flacher, liegender Baukörper. Damit wird eine starke Anlehnung an die bereits erstellten Neubauten formuliert. Die Erweiterung 3 ist in einer schlichten Erscheinung mit ablesbaren, funktionalen Details gestaltet und als kubische Form ausgebildet worden. Durch das ruhige Erscheinungsbild nimmt die Erweiterung Rücksicht auf den Altbau und trägt gleichzeitig zu einem harmonischen Ensemble der Sonnweid bei.

Wichtiger Bestandteil dieses Neubaus ist im Innern ein Erschliessungskonzept mit einem Rampensystem, das den Bewohnern ermöglicht, gefahrenlos zu Fuss jedes Geschoss zu erreichen. Das ganze Haus ist um die Rampe herum organisiert. Dieses Rampensystem findet im Garten seine Fortsetzung mit dem Rundweg und ist gleichzeitig Bestandteil einer "unendlichen Schlaufe" für die Bewohner mit

Bewegungsdrang. Die Elemente Wasser, Erde, Feuer und Licht sind in und um die Rampe sinnlich erlebbar. Damit wird die Rampe zu einem interaktiven Element. Zusammen mit den grosszügigen Veranden bildet die Rampe im Innern eine geschützte unendliche Wanderschleife. Damit sind auch bei schlechter Witterung die Bewohner geschützt und können ungehindert laufen.

Wie bei den vorhergehenden Neubauten, ist für zwei Zimmer nur ein Eingang über eine offene Vorzone gestaltet worden, der zum Korridor noch leicht zurückversetzt ist. Damit wird eine kleine geschützte Nische geschaffen, die für den Bewohner als "Hauseingang" erkennbar ist. Für je zwei Zimmer stehen je zwei Duschen mit Lavabo und WC zur Verfügung.

Das Gebäude ist im Bereich der nördlichen Grundstücksgrenze platziert, um auf der attraktiven Südseite möglichst grosse Freiflächen für den geschützten Gartenbereich zu erhalten. Eine geschwungene Rampe verbindet den oberen und unteren Teil der Gartenanlage und soll die Bewohner zur Bewegung animieren. Ein künstlicher Bachlauf mit Biotop und Pavillon soll die Bewohner zusätzlich anregen, in den unteren Bereich der Gartenanlage zu laufen.





Planungsbeginn: 2004  
 Baubeginn: 2007  
 Fertigstellung: 2008  
 Bauherr: Stiftung Acherhof  
 Schwyz

Fotos: Hans Ege und Sandro Felder

Für diesen pavillonartigen Neubau bilden viel natürliches Licht, lange Laufflächen, Sitznischen, grosszügig angelegte Aufenthaltsräume und ein geschützter Garten- und Innenhofbereich die Grundpfeiler des architektonischen Konzeptes. Fast zwangsläufig bewegt sich der Bewohner dadurch immer zum Licht hin oder ums Licht herum, denn alle Wege führen zu oder um einen natürlich belichteten hellen Bereich.

Den Bewohnern wird der Zugang zum geschützten Garten mit vielen Ein- und Ausgängen ermöglicht. Im Innern des Gebäudes ist ein

Hof gestaltet, der zusätzlich einen geschützten Aussen- und Ruhebereich bildet.

Der Neubau ist für 14 Bewohner konzipiert. 6 Doppel- und 2 Einzel-Zimmer bilden diese Einheit. Die Zimmer werden über einen, zum Gang hin, offenen Vorraum erschlossen. Je zwei Zimmer sind mit einem separaten WC und einem WC mit Dusche ausgestattet.

Die Erfahrung aus anderen Projekten zeigt, dass sich die Bewohner tagsüber selten bis nie in den Zimmern aufhalten. Aus diesem Grund wird der öffentliche Raum immer wichtiger, welcher mit



Neubau Haus „Franziskus“  
 Acherhof Schwyz



grosszügigen Aufenthaltsbereichen mit viel natürlichem Licht und beschatteten Terrassen zum Wohlbefinden der Bewohner beitragen.

Eine verglaste Passage bildet die Verbindung zum Hauptgebäude und dient gleichzeitig als separater Zugang zu dieser Abteilung und als Ausgang zum geschützten Garten.

Die vor dem Gebäude befindliche Parkanlage eignet sich in idealer Weise für die Gestaltung eines geschützten Gartenbereiches für Menschen mit Demenz. Mit einer Fläche von über 2'000 m<sup>2</sup> ist diese nicht nur weitläufig, sondern auch überschaubar für das Pflegepersonal.

Berücksichtigung bei der Gestaltung einer Gartenanlage für Menschen mit Demenz fanden einige wichtige Aspekte, die sich von einer üblichen Gartenanlage unterscheiden. So standen die Bedürfnisse dieser Menschen, wie das "Laufen" können, das "Neues durch Zufall" entdecken können, die Gewährleistung der "gelebten Ziellosigkeit" und auch die Winter-tauglichkeit im Vordergrund der Planung und Umsetzung.

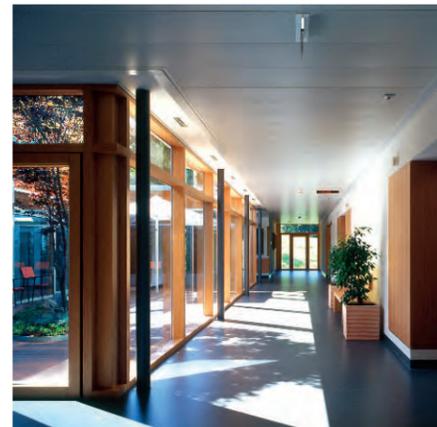
Verwirrten Menschen sollte zugestanden werden, ihren Wünschen und Impulsen zu folgen und sich zurückziehen oder herumwandern zu

können, wann immer sie es wünschen. Verwirrtheit ist oft mit einem ausgeprägten Bewegungsdrang verknüpft.

**Gartengestaltung:**  
 Der Weg ist in Form einer "endlosen" Schlaufe gestaltet. Das bedeutet, dass das Wegsystem nie an einem Platz endet, an dem der Bewohner sich entscheiden muss wohin es weiter geht. Damit kann eine zusätzliche Verunsicherung vermieden werden, was zum Wohlbefinden der Bewohner immens beiträgt. Ebenso führt das Wegsystem auch zu oder durch ein Tor, wodurch der Bewohner weniger bemerkt, dass er sich in einem abgeschlossen Bereich aufhält.

Die bewusste Gestaltung mit beschatteten Sitzgelegenheiten und Orten, an denen die Bewohner nicht gesehen werden können, bieten viele Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohner. Um dem Bedürfnis eines jeden Menschen, "sich mal zu verziehen", Gewähr zu tragen, gibt es neben beschatteten Plätzen noch viele andere beliebte Aufenthaltsbereiche.

Skulpturen oder verschiedene Materialien, die berührt werden können, wie Holzstämmen, Steinbrocken, sind ausreichend vorhanden, um dem Bedürfnis des "Ertasten" von Gegenständen gerecht zu werden.



Planungsbeginn: 2004  
Baubeginn: 2009  
Fertigstellung: 2011  
Bauherr: Verein APH Sattelbogen  
Bischofszell

Fotos: Bauen Heute



Der Neubau mit seiner kompakten Gebäudeform liegt am Rande von Bischofszell, angrenzend zum bestehenden APH Sattelbogen. Der Neubau ist für Menschen konzipiert, die an einer Demenz leiden. Wichtig war jedoch auch von betrieblicher Seite her, dass ein kostengünstiger betrieblicher Ablauf möglich wird. Deshalb wurde schon früh eine Anbindung an das bestehende Heim mit einem unterirdischen Verbindungsgang eingeplant.

Das Haus „Am Städeli“ wurde im Minergie Standard geplant und ausgeführt. Keine leichte Aufgabe, da der bereits im früheren Konzept

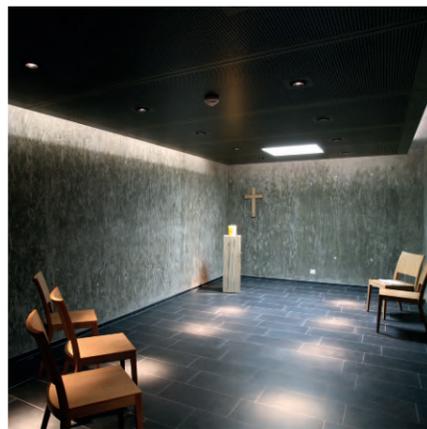
eing geplante geschützte Innenhof die Umsetzung der Minergie-Anforderungen erschwert hat. Die grosse Aussenhülle des Hauses bedingte eine 22 cm starke Wärmedämmung, damit der Standard für Minergie erfüllt werden konnte.

**Schutz - Transparenz - Grosszügigkeit - Geborgenheit** sind zentrale Themen, wenn man für Menschen, die an einer Demenz leiden, baut.

Das Haus „Am Städeli“ wurde nach diesen Kriterien entworfen.

Der Grundsatz „Ins Licht – ums Licht“ bestimmt das Konzept des Neubaus: Das Gebäude weist je eine Pflegestation im Erd- und Obergeschoss aus, die mit einer Gehrampe verbunden sind. Drei mal zwei Doppelzimmer mit einem gemeinsamen Vorraum und jeweils zwei Nasszellen bilden eine Einheit. Die beiden Wandschränke im Vorraum dienen als optische Trennung zum Gang hin. Sie bilden ein Eingangsportal zum Vorraum und zu den Bewohnerzimmern. Die farblich intensive, unterschiedliche Gestaltung der Wände im Vorraum ermöglicht dem Bewohner eine visuelle Erkennung des persönlichen Schlafbereiches.

Grosszügige Aufenthaltsbereiche mit viel natürlichem Licht sind wichtig für das Wohlbefinden der Bewohner. Aufenthaltsräume und Esszimmer sind getrennt angeordnet. Dabei orientiert sich das Wohnzimmer in Richtung Süden und profitiert so von der Sonne und der



Neubau Haus „Am Städeli“  
APH Sattelbogen – Bischofszell

Aussicht. Vorgelagerte grosszügig gedeckte Veranden bieten viel Platz mit Schatten zum verweilen.

Die Korridore sind auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt und als innerer Rundlauf konzipiert. Er bietet nahezu überall anregende Aus- und Einblicke, z.B. in den Innenhof, in die Aufenthaltsräume, in die Orte Bruggwise und Sitterdorf oder in die Gartenanlage.

Das intensive Herumwandern ist ein Verlangen bei Menschen, die in einem fortgeschrittenen Demenzstadium sind. Deshalb ist der Korridor Teil einer unendlichen Schlaufe. Das Konzept der unendlichen Schlaufe hat seine Fortsetzung direkt vor den Aufenthaltsräumen mit der geschützten Veranda und dann mit dem geschützten Gartenbereich. Kein Weg führt in eine Sackgasse. Alle Wege führen zum Haus zurück und an eine Türe.

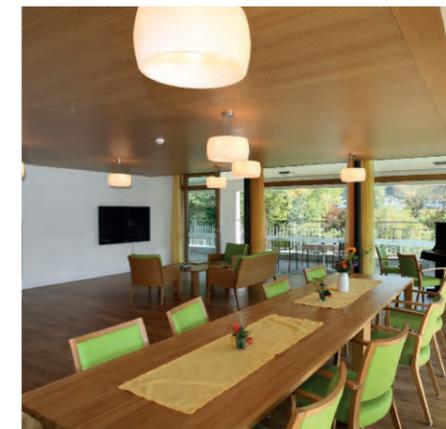
Die Gehrampe als integratives Element des Rundganges im Innern des Gebäudes verbindet das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss. Sie ermöglicht ein gefahrenloses Überbrücken der Geschosse. Durch die direkte Anordnung der Rampe an den Innenhof verliert die Rampe den Charakter eines ausschliesslich zweckdienlichen Elementes. Der Bewohner kommt

beim Begehen der Rampe in den Genuss von viel Tageslicht und spannenden Einblicken in den Innenhof und in die Rampe selbst.

Durch den Innenhof gelangt viel Tageslicht in den Korridor und ins Innere des Gebäudes. Jeder Raum ist direkt mit Tageslicht belichtet. Mit dem Innenhof entsteht ein windgeschützter Aussenbereich im Kern des Gebäudes, der mit Sitzgelegenheiten, fliessendem Wasser und einem Steingarten gestaltet ist.

Eine beschattete Pergola, beschattete und windgeschützte Sitzplätze und Sitznischen, Obstbäume und Pflanzen, die zu jeder Jahreszeit blühen, runden das Gestaltungskonzept ab. Mit einer Lauflänge von 320 Metern und einer eingezäunten Fläche von rund 2500 qm, ist der Garten sehr grosszügig angelegt. Insgesamt stehen den Bewohnern 620 Meter Laufwege im Gebäude und im Garten zur Verfügung.

Als Besonderheit ist im Untergeschoss der speziell gestaltete Aufbahrungsraum „Raum der Stille“ integriert. In diesem haben die Betroffenen die Möglichkeit, in Würde und Ruhe von ihren Lieben Abschied zu nehmen. Durch das indirekte Licht und das Oberlicht wird eine Atmosphäre von Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit, aber auch von Würde geschaffen.





Erweiterung 1 + 2  
SF Emmen

Planungsbeginn: 1991  
 Baubeginn: 1991 / 1996  
 Fertigstellung: 1992 / 1997  
 Bauherr: Schweizerische  
 Unternehmung für  
 Flugzeuge und Systeme  
 Foto: Flugzeugwerke Emmen



Die Erweiterungen um die Hallen 1 und 2 waren durch die bestehende Halle sowohl in der Höhe und der Fassadengestaltung, als auch in der Materialauswahl vorbestimmt.

Der Neubau der ersten Erweiterung unterteilt sich in drei Hallen, in denen je die Schweisserei, die Malerei und die Streckziehpressen untergebracht sind.

Als Besonderheit musste die Halle für die Streckziehpressen (eine Maschine, die Bleche für den Flugzeugbau beliebig formen kann) speziell konzipiert werden, da die Arbeitshöhe der über CHF 5 Mio. teuren Presse knapp drei Meter in der Höhe misst.

In allen Hallen sind Oberlichter in Sheddform in der gesamten Länge eingebaut, so dass der Tageslichteinfall nicht nur verbessert, sondern optimal ausgenutzt wird.

Der zweite Erweiterungsbau der Halle 1 schliesst im Westen an den ersten Anbau von 1991 an. Er wurde notwendig, da die Firma expandierte und zusätzlich Platz für den Spenglereizellenbau geschaffen werden musste.

Planungsbeginn: 2007  
 Baubeginn: 2008  
 Fertigstellung: 2008  
 Bauherr: Heini Dillier  
 Rollende Werkstatt AG  
 Fotos: Sandro Felder



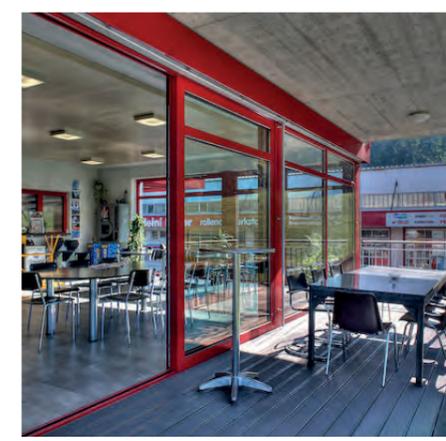
Neubau Werkstatthalle Dillier  
Hänsigrüt – Sachseln



Der Neubau Halle Dillier ist ein moderner kompakter Gebäudekubus, der in zwei Bereiche unterteilt ist. Auf der einen Seite der Halle befinden sich die Ausstellungsräumlichkeiten, die Cafeteria, die Garderoben und die Büros. Auf der anderen Seite ist die Produktions- und Werkstatthalle mit der Kranbahn. Im Untergeschoss befindet sich eine Einstell- und Werkstatthalle. Beide Hallenbereiche sind ebenerdig befahrbar und mit je drei grossen Sektionaltoren ausgestattet.

Der Bürotrakt und das Untergeschoss sind in Massivbauweise mit hinterlüfteter Fassade erstellt. Ein Stahlbau bildet das tragende Gerüst für die Werkstatthalle. Sie ist mit vorgefertigten Wandelementen und einer gewellten Oberfläche aus Aluminium eloxiert ausgeführt.

Die Fenster, Türen und Tore, sind im Farbton des Firmenlogos gestaltet und bilden einen markanten Farbtupfer zum eleganten Grau der Fassade.





### 3 Einfamilienhäuser Oberhusrain 27-31 – Kriens

Planungsbeginn: 1998  
 Baubeginn: 1999  
 Fertigstellung: 1999  
 Bauherr: Familien Kamm, Padula, Härry  
 Fotos: Peter Rast und Sandro Felder

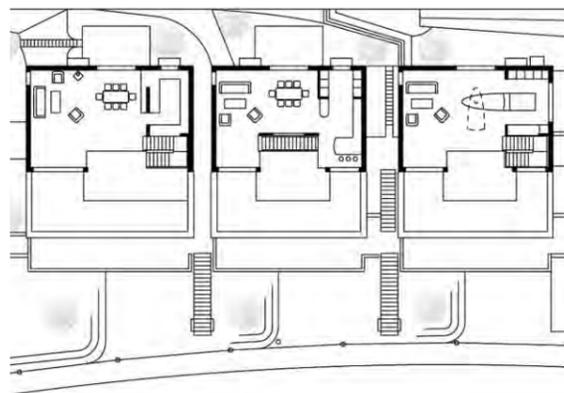
Die drei grosszügig konzipierten Einfamilienhäuser liegen erhöht an südorientierter Hanglage am Sonnenberg über Kriens. Die ruhige Lage, die Besonnung und die Aussicht, machen die Lage zu einem bevorzugten Wohnquartier von Kriens.

Die drei Gebäudekörper sind in der Höhe zueinander versetzt und nur in den Untergeschossen miteinander verbunden. Die starke Hanglage und die Ausrichtung der Parzelle ermöglichen eine Südausrichtung aller Räume.

Im Untergeschoss befindet sich die Garage und ein Hobbyraum. Im darüber liegenden Eingangsgeschoss Entrée, Zimmer mit Nassräumen und gegen das Erdreich die Kellerräume. Im 2. Obergeschoss befinden sich nochmals Schlafzimmer mit den Nassräumen.

Im obersten Geschoss, an bester Aussichtslage, sind das Wohn- und Esszimmer, die Küche, der Wintergarten und die Dachterrasse angeordnet.

Die Räume mit ihrer schönen und natürlichen Belichtung sind mit edlen Materialien und sehr individuell gestaltet. Die Individualität jedes Bewohners kommt hier zum Ausdruck.



Planungsbeginn: 1997  
 Baubeginn: 1998  
 Fertigstellung: 1999  
 Bauherr: Familien Kruppenacher, Köppel, Stocker Laumann, Küttel, Huonder  
 Fotos: Peter Rast



Direkt an einer landwirtschaftlichen Zone grenzen die sechs Reihenhäuser in Kriens Obernau. Unter Ausnutzung des leichten Gefälles in nördlicher Richtung konnte die Erschliessung der Häuser an der nordöstlichen Fassadenseite erfolgen, was optimal ist für die Ausrichtung und Belichtung der Häuser.

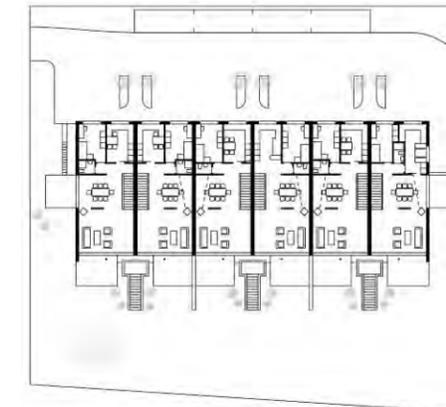
Die Häuser sind dreigeschossig und mit einem begehbaren Flachdach konzipiert. Drei Eigentümer haben sich entschieden, dieses für ein zusätzliches Zimmer zu nutzen bzw. dort einen Wintergarten zu bauen.

Im Zugangsgeschoss befindet sich je die Garage, das Entrée, die Waschküche, der Technikraum und weitere Kellerräume. Über eine Ausstertrepp wird dieses Geschoss mit dem

Gartenbereich verbunden, der nach Süden ausgerichtet ist.

Das Wohngeschoss wird dominiert durch den lichtdurchfluteten Wohn- und Essbereich mit Oberlicht, ausserdem befindet sich dort die offene Küche und ein Zimmer mit Dusche und WC. Dem Wohnzimmer ist ein grosszügig gedeckter Sitzplatz mit einer verglasten Überdachung vorgelagert. Die Schlafräume mit Galerie befinden sich im Obergeschoss. Darüber dient das Dachgeschoss als grosszügige teils überdachte Terrasse.

An Fenster- und Türelementen wurden in den Grundfarben rot, blau und gelb ein farblicher Akzent gesetzt, der die einzelnen Häuser individuell macht und voneinander unterscheidet.



### 6 Reiheneinfamilienhäuser Feldhöfli – Obernau



Spitalstraße, Luzern ▶



◀ ▼ Obere Allmend, Sarnen



◀ Bezzola Malerarbeiten



Waser Die Küche. AG / V-Zug AG ▶



# Visualisierungen

Wicki Dach- und Fassadenbau AG, Kriens ▶



## Wir bedanken uns bei unseren Partnerunternehmen

Mit vielen Unternehmungen verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Innovative Lösungen wurden Dank Ihnen möglich. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die sehr gute Zusammenarbeit.

Holzbautechnik Burch AG ▶



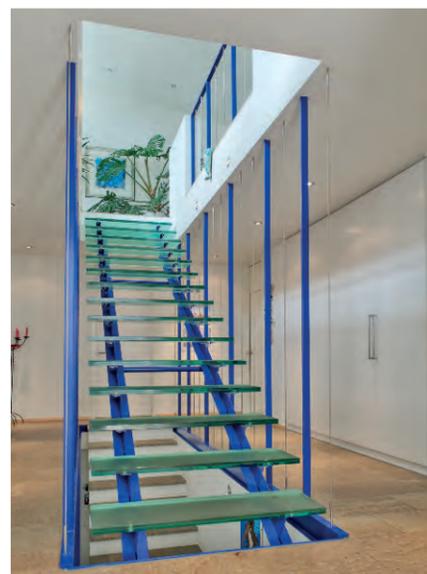
## Partner



▲ APH Ormalingen



Imfeld Metall- und Stahlbau AG ▼



...vorallem im Innenausbau der Firma Muota im Bereich der Gestaltung von Nasszellen für Menschen mit einer Demenz und der Firma Waser die Küche, wenn es um spezielles Design bei Kücheneinrichtungen geht.

◀ Nasszellen der Muota GmbH  
A. Schleh AG Sanitär

APH Appenzell ▲ ▶



▲ Stans Wächselacher

## Auszug Projekte – aktuelle Projekte

- 2012 Neubau Erweiterung 3 für 42 Bewohner – Sonnweid – Wetzikon
- 2012 Umbau MFH Matthofstrand 10 – Luzern
- 2011 Neubau Haus am Städeli für 24 Bewohner – APH Sattelbogen – Bischofszell
- 2009 Neubau Halle Dillier – Hansigrüt – Sachseln
- 2008 Neubau Haus „Franziskus“ für 14 Bewohner – Acherhof – Schwyz
- 2007 Umbau EFH Schnellmann – Kastanienbaum
- 2007 Umbau Ferienhaus Boucard – Agarone Tessin
- 2006 EFH Bürkle Neuhushöhe – Malters
- 2006 Umbau Altbau Gesundheitszentrum Passwang für 48 Bewohner – Breitenbach
- 2006 Wohnüberbauung 52 Wohnungen Wächselacher – Stans
- 2006 Umbau Demenzabteilung APH Rotacher für 17 Bewohner – Dietlikon
- 2005 Umbau Demenzabteilung für 10 Bewohner – BZ Dreilinden – Luzern
- 2004 DEFH Neuhushöhe – Malters
- 2004 Umbau Demenzabteilung für 12 Bewohner – Stiftung Drei Tannen – Wald
- 2003 Wohnüberbauung 16 Wohnungen Stirnrüti - Horw
- 2001 Neubau Erweiterung 2 für 48 Bewohner – Sonnweid – Wetzikon
- 2000 EFH Schmieder – Wetzikon
- 1999 Umbau Kantonales Laboratorium – Luzern
- 1999 EFH Lustenberger – Paradisli – Ruswil
- 1998 Umbau „Pflegi“ in eine Oase für stationäre Pflegefälle – Sonnweid – Wetzikon
- 1998 EFH Diebold – Wetzikon
- 1997 Erweiterung der Halle Stoffaufbereitung und Etikettenrecycling Widmer-Walty AG – Oftringen
- 1997 3 EFH Oberhusrain 29-31 – Kriens
- 1997 6 Reiheneinfamilienhäuser Feldhöfli – Obernau Kriens
- 1997 Erweiterung 2 Annex West Halle 1 – SF Emmen
- 1996 MFH Hügi Ausserdorfstrasse 15 – Schötz
- 1995 2 EFH St. Niklausenstrasse – Kastanienbaum
- 1995 Sanierung Mehrfamilienhaus Fichtenstrasse – Emmen
- 1995 Umbau und Erweiterung Cafeteria – Betagtenzentrum Eichhof
- 1994 Anbau / Umbau EFH Covi – Udligenswil
- 1994 2 DEFH Oberhusrain 10-12 – Kriens
- 1993 Neubau Erweiterung 1 für 32 Bewohner – Sonnweid – Wetzikon
- 1992 Erweiterung 1 Annex West Halle 1 – Flugzeugwerke Emmen
- 1991 Renovation Verwaltungsgebäude – Flugzeugwerke Emmen
- 1990 Gesamtsanierung Halle 3 – Flugzeugwerke Emmen
- 1987 Umbau Verwalterhaus in Wohngruppen für an Demenz erkrankte Menschen – Sonnweid – Wetzikon

### Aktuelle Projekte:

- Neubau Erweiterung 4 – Sonnweid – Wetzikon
- Konzept APH Schüpfheim
- Eigentumswohnungen Neuguet – Wetzikon



fünfundzwanzig  
j a h r e **25**

Bernasconi + Partner  
Architekten AG

Langensandstrasse 23  
6005 Luzern  
T +41 041 360 67 67  
F +41 041 360 34 43

[info@bp-architekten.ch](mailto:info@bp-architekten.ch)  
[www.bp-architekten.ch](http://www.bp-architekten.ch)